© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diverse Berichte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

17. M. Popoff: a) Depression der Protozoenzelle und der Geschlechtszellen der Metazoen. Arch. f. Protistenk. Festschr. f. R. Hertwig 1907.
b) Experimentelle Zellstudien. Arch. f. Zellforsch. Bd. I, 1908 u. III, 1909.
18. G. Papanicolau: Bedingungen der sexuellen Differenzierung bei Daphniden. Biol. Centralbl. Bd. XXX, 1910, S. 430—440.

München, den 9. Juli 1910.

F. Müller-Lyer. Der Sinn des Lebens und die Wissenschaft.

München 1910 (J. F. Lehmann). 290 S.

Das Buch ist der erste Band und zugleich die Vorrede eines großen literarischen Unternehmens des Verfassers. Es handelt sich um eine Gesellschaftslehre, die aus einer Reihe von Ueberblicken und Einzeldarstellungen besteht und den Gesamttitel führt: Die Entwickelungsstufen der Menschheit. Der zweite Band erschien schon im Jahre 1908 unter dem Titel: „Phasen der Kultur und Richtungslinien des Fortschritts. — Die Thesen, die der Verfasser verteidigt, sind: 1. „. . . Eine Philosophie, die dem geistigen Bedürfnis unserer Zeit genügen soll, muss durch Erfahrung, d. h. durch wissenschaftliche Bearbeitung von Tatsachen erschlossen, muss auf dem Boden der Wissenschaft aufgebaut werden. 2. Die Versuche, die gemacht wurden, um ausschließlich auf Grundlage der Naturwissenschaften diesen Bau aufzurichten, waren sämtlich einseitig und deshalb irrig und unbefriedigend; sie müssen endgültig als fehlgeschlagen betrachtet werden. 3. Die moderne Kulturwissenschaft (Soziologie) hat dem menschlichen Geist ein neues Reich des tatsächlichen Wissens erobert. Und wenn wir dieses Wissen vom Menschen mit unserem Wissen von der Natur vereinigen, dann sind wir imstand, eine Philosophie aufzurichten, die unserer Kultur würdig ist.“

Die Ansicht ist nun weit verbreitet, dass derartige Werke der Naturforschung keinen Nutzen bringen. Die Abweisung ist diesem Buche gegenüber schon darum nicht am Platze, weil die Uebertragung biologischer Erfahrungen auf Wissensgebiete, die bis in die neueste Zeit dem Einflusse naturwissenschaftlichen Denkens entzogen waren, die Aufmerksamkeit jeden Naturforschers verdient, wenn auch nicht immer seinen Beifall findet. Die gewünschte Klärung bringt das Buch Müller-Lyer's und man möchte wünschen, es wäre schon vor 15 Jahren erschienen. Die Biologie erlebt den völligen Umschwung der Darwin'schen Lehre, aber — ihre alten Missverständnisse und Irrtümer bewahren Geltung unter gewissen Philosophen, Soziologen u. a. m. (den Kulturzoologen), alle den Leuten, die bis vor kurzem auf die Naturwissenschaften hochmütig herabsahen. Wer sich darüber unterrichten will, wie weit das Uebel auf bestimmten Gebieten gediehen, der schlage das Buch von Fr. Hertz (Moderne Rassentheorien, Wien 1904) nach, eine Kritik, die der Verfasser allerdings nicht heranzieht, die jedoch anschau-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich die wissenschaftlichen Produkte des modernen philosophischen Rassedünkels schildert. Soviel zur Entschuldigung des Referenten, wofern das Vorurteil eine solche verdient.

Das Buch behandelt in sechs Abschnitten: die Natur, die Menschheit, die Soziologie, die Vollkultur, den neuen Menschen und die euphorische Philosophie. Uns interessiert besonders der ganze erste naturwissenschaftlich-philosophische Abschnitt, in dem der Verfasser zur Feststellung der „Kulturbeherrschung" gelangt (p. 55), die Darlegungen über die Organizisten, Kulturzoologie (Nietzsche) und die biologischen Soziologen im dritten Abschnitt (p. 64, 83, 115) endlich der Schluss seines Gedankenbaues, nämlich die euphorische Philosophie (p. 222).

„Seit dem Altertum hat sich unser Wissen von der Natur vermehrt . . . und zugleich haben wir uns in dem Zwischenraum der Natur nicht genähert . . . der Kulturfortschritt hat uns von ihr immer weiter entfernt." Die Ansichten unserer Zeitgenossen gehen weit auseinander. Abgesehen von der theologischen und pantheistischen Lehre sind folgende Auffassungen vertreten. Nach den Materialisten ist das Weltall nichts als bewegte Materie, nach den Hylozoisten und Monisten ist es beseelte Substanz, während die Agnostiker behaupten, dass wir vom Wesen der Natur überhaupt nichts wissen und nichts wissen können. Jede dieser Schulen zerfällt in verschiedene sich leidenschaftlich bekämpfende Sekten. So haben wir z. B. einen materialistischen und dynamistischen oder energetischen Monismus, einen idealistischen oder spiritualistischen, einen psycho-physischen, einen pantheistischen Monismus und viele andere. In diesem Gewirr finden wir uns nicht zurecht durch Spekulationen über das Wesen der Natur, sondern mit Hilfe der entwickelungsgeschichtlichen Methode. „Die erwähnten Auffassungen sind nämlich nicht gleichwertig, nicht ebenbürtige Richtungen, sie sind vielmehr Glieder einer fortschreitenden, aufwärtsstrebenden Entwickelungsreihe, die der menschliche Verstand im Laufe der Jahrtausende durchlaufen hat. Jedes Glied dieser Reihe wird überholt durch das folgende. Es handelt sich um Stufen, die der menschliche Geist nacheinander erstiegen hat, und jede neue Stufe bedeutete eine neue Form der Naturauffassung." Sein Stufenbau ist zwar schon längst durch Turgot und A. Comte aufgezeigt worden, aber diese Entdeckung ist leider nicht zu allgemeiner Kenntnis und Verbreitung gekommen. In den Lehrbüchern wird vorwiegend ein nach der Zeitfolge geordnetes Nacheinander aller möglichen Denksysteme dargelegt, das wenig Befriedigung gewährt. Der Verfasser unterscheidet fünf, wenn auch nicht scharf abgegrenzte Stufen der Naturauffassung, nämlich: 1. die naiv-utilitarische, 2. die theologische, 3. die metaphysische, 4. die kritizistische und 5. die positivistische Auffassung. Nach kurzer, doch erschöpfender Charakteristik der Stufen, macht Verfasser die zuletzt genannte in origineller Weise sich zu eigen. Der Hauptvertreter der kritischen Auffassung war Kant. Wenn unsere Erkenntnis aus der Wechselwirkung von Objekt und Subjekt stammt und ein Erzeugnis ist „objektiver Ein-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wirkung und subjektiver Gestaltung", so fragt sich weiter, was in unserem Bewusstsein als subjektiv und was als objektiv gilt. Darauf erteilt Kant die bekannten Antworten in seinen Anschauungsformen und Kategorien. „Die Konsequenzen aus diesen Behauptungen zu ziehen, ist auch für die reichste Phantasie ein Ding der Unmöglichkeit." „Der auf die Spitze getriebene Kritizismus endigt mit dem All — Ich und mit der Leugnung der Natur." Verfasser bemerkt hierzu weiter: „Durch den Kritizismus war alles in Frage gestellt worden. . . . Denn über unser Erkenntnisvermögen können wir nicht hinauskommen, und vor allem, wir können es nicht wechseln. — Keine Vorstellung kann hier mehr dem übermenschlich gewordenen Gedanken folgen. Nur ein Schattenspiel des Absoluten ist unser Wissen. Erst hinter der Erscheinungswelt liegt abgrundtief, vielleicht zeitlos, raumlos — die absolute Wahrheit, ewig für uns verhüllt durch den ‚Schleier der Maja' . . . des ‚Sinnestruges'". Diese Erkenntnis führt zur pessimistischen Stimmung des Inders, der sich nach dem Augenblicke sehnt, da aller Sinnestrug von ihm abfällt. — Der Kritizismus übte bis auf die jüngste Zeit seine Wirkung, denn die Begriffe Kraft und Stoff des Materialismus erwiesen sich im Lichte des Kritizismus als bloße Worte.

Nach Müller-Lyer führte die gesamte Entwickelung der Philosophie zu einer Stufe, die alle Fortschritte der vorhergehenden Stufen der Naturauffassung in sich enthält. Diese ist die positive Philosophie, der sogen. Positivismus, der schon bei Bacon in seinen Grundgedanken aufblitzte und dann in A. Comte einen genialen Vertreter fand, „der Männer wie Littré, Bentham, St. Mill, H. Spencer, Lewes, Helmholtz u. s. w. zu seinen Anhängern zählt und in Frankreich und England herrschend geworden ist, während die Dichter und Denker unseres deutschen Volkes leider noch immer in großer Anzahl in metaphysischen Systemen stehen geblieben sind." Das einzige Attribut des Absoluten ist das Unerfassliche. Demgegenüber vertritt der Positivismus den Satz: Der menschliche Verstand ist kein Werkzeug der (metaphysischen) Erkenntnis, sondern er ist wie die Sinne ein Hilfsmittel, wodurch wir uns in der Welt der Erscheinungen zurechtfinden. Für diese Aufgabe eignet sich der menschliche Verstand in wunderbarer Weise, denn für das Leben ist es ganz gleichgültig, ob wir die „Dinge an sich" oder bloß die „Erscheinungen" erkennen. Das Wahrnehmbare untersuchen und wissenschaftlich nach den Regeln der Logik bearbeiten, in der vollkommensten Weise beschreiben (Kirchhoff, Rich. Avenarius und die empirischen Philosophen), die gesetzmäßigen Beziehungen zwischen den Tatsachen feststellen, — damit begnügen sich die Positivisten. Das geheime Wesen, der Urgrund aller Dinge, das Absolute scheiden vollkommen aus den Betrachtungen aus. „Die Antwort der Naturwissenschaft" lautet: Zwar verdanken wir unserem Naturwissen das Beste von dem, was wir bis jetzt in geistiger wie materieller Beziehung erreicht haben, aber so unermesslich groß der Nutzen der Naturwissenschaft war, „die spezifisch menschlichen Fragen kann die Naturwissenschaft nicht beantworten".

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie die Bemerkungen über die Sinnlosigkeit (die Anoia) in der Natur, die Richtungslinien als Wege des geringsten Widerstandes, die Kulturzoologie, d. h. die Anwendung Darwin'scher Theorien auf die sogen. politische Anthropologie und die Philosophie besonders den Nietzscheanismus, so gehört die „Antwort der Naturwissenschaft" auf das Lebensproblem wohl zum hervorragendsten, was von naturwissenschaftlicher Seite über diese Gegenstände geschrieben wurde. Sein weiterer Gedankengang ist ungefähr folgender. „Der einzelne Mensch handelt meist zweck- und zielbewusst. Das Ganze der Menschheit aber, die aus einer Unsumme von Einzelwillen besteht, wächst und entwickelt sich wie eine Pflanze oder ein Tier . . . nach Gesetzen, die ihr unbekannt sind . . . Vom Standpunkte des bewussten zielsetzenden menschlichen Denkens aus ist die gesamte Kulturentwickelung bis jetzt abgelaufen als ein vollkommen sinn- und zweckloser Vorgang, d. h. wie jeder außermenschliche Naturvorgang, als das kalte fühllose Spiel blindwirkender Kräfte." Es kam das Erwachen. Der einzige vernünftige Zweck der Kultur kann nur die Wohlfart der Individuen sein. Das Bewusstsein, dass die Kultur ein Vorgang, eine Entwickelung ist, trat sehr spät auf und nur unter dem Einflusse der Naturwissenschaften. Die weiteren Stadien des Bewusstwerdens der Kulturbewegung führen schließlich zur Beherrschung der Kultur und der Kulturrichtung, also zur vollständigen Umkehrung, wie paradox dies klingen mag, des Verhältnisses unserer Abhängigkeit von der Natur. Der Gedanke wird erschöpfend begründet, auch durch überzeugende Literaturnachweise beleuchtet. „Das Tier passt sich der Natur an, der Mensch passt sich die Natur an . . ., die tierische Entwickelung bringt höhere Arten hervor, die menschliche höhere Kulturformen." Die Kultur liefert dem Menschen „wertvollere Waffen für den Kampf ums Dasein, als eine weitere Umwandlung seiner körperlichen Organisation es zu tun vermöchte." Es ist also durchaus verfehlt, Darwin'sche Grundsätze der Tierentwickelung auf die Geschichte der Kultur in Anwendung zu bringen. Ins einzelne greifende Darstellung scheint hier nicht geboten, man kann füglich übergehen die treffsicheren Bemerkungen über soziologische Rassen, über den Dauertypus u. dgl. m.

Die populäre Ansicht, dass die Rasse wichtiger sei als die Entwickelungshöhe, ist nur darum so verbreitet, weil die Entwickelungshöhe, Kulturstufe und das Milieu abstrakte Begriffe sind, der Mensch dagegen etwas Konkretes, weil der primitive Verstand die Gegenstände leichter erfasst als die Umstände. Diesen fundamentalen Fehler begehen Nietzsche und die seinen Fußstapfen folgenden Rassentheoretiker durch die Annahme, derzufolge die Kultur die vollkommen gleichartige Fortsetzung der tierischen Entwickelung sei und daher erklärbar sei durch die — obendrein missverstandenen Darwin'schen Schlagworte vom Daseinskampfe, der natürlichen Zuchtwahl, der Auslese der Starken u. s. w.

Ohne die hier gebotene Grenze zu überschreiten, müssen schließlich die eigentlichen philosophischen Aufstellungen des Ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fassers kurz erwähnt werden. Unter Beziehung auf den Kant'schen Satz, „alle Naturanlagen eines Geschöpfes sind bestimmt, sich einmal vollständig und zweckmäßig auszuwickeln", gelangt der Verfasser zum Schlusse, unsere Bestimmung sei die Erreichung des Zustandes eines harmonischen Ganzen. Der Mensch erreicht diese Phase, wenn das äußere und innere Urteil übereinstimmend Anerkennung aussprechen. „Diese Verbindung von subjektiver Glückseligkeit und objektiver Vollkommenheit des Lebens", für die eine Bezeichnung fehlte, nennt Verfasser Euphorie.

Die allgemeinen Ergebnisse der Naturwissenschaften liegen hier vor in einer gedrängten Form, wie sie nur ein Forscher geben kann, der sein Thema vollkommen beherrscht. Die logisch geschlossenen und sprachlich mustergültigen Entwickelungen weisen Stellen auf von hinreissend poetischer Beredsamkeit. Alles steht da im Lichte eines unbesiegbaren Optimismus, der Größe der Naturforschung würdig, groß und edel wie der Untertitel des Buches „Grundlinien einer Volksphilosophie". **A. Maurizio (Lemberg).**

David Hume. Untersuchung über den menschlichen Verstand.

Deutsch von Carl Vogl. (Kröner's Volksausgabe.) Gr. 8. IV u. 92 Seiten. Leipzig. Alfred Kröner.

Seinen Volksausgaben hat der Kröner'sche Verlag nun auch eine deutsche Ausgabe von Hume's berühmter Abhandlung, dem 1758 erschienenen „An enquiry concerning human understanding" einverleibt. Wenn die Naturforscher in ihren erkenntnistheoretischen Voraussetzungen mehr und mehr auf Kant zurückgehen, so ist doch festzuhalten, dass Kant gerade in diesem Teile seiner Philosophie vielfach von Hume beeinflusst war und dass der moderne Naturforscher die Formulierung Hume's seinen Anschauungen in vielen Beziehungen noch entsprechender finden wird als die Kant's. Es ist daher nur anzuerkennen, dass ihm Gelegenheit geboten wird, auch die grundlegende Abhandlung des englischen Philosophen zu dem mäßigen Preise erwerben und seiner Bibliothek einverleiben zu können. R.

Verlag von Georg Thieme in Leipzig, Rabensteinplatz 2. — Druck der k. bayer. Hof- und Univ.-Buchdr. von Junge & Sohn in Erlangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Redaktion Biologisches Centralblatt

Artikel/Article: Diverse Berichte 803-806